

Ausstellungen in Karlsruhe im Jubiläumsjahr

Versuch einer Dokumentation

Heinrich Hauß

Was bleibt?

Wir halten es für sinnvoll, am Ende des Stadtjubiläums die verschiedenen Ausstellungen, die im Zusammenhang mit dem Stadtgeburtstag gezeigt wurden, in unserer Publikation zu dokumentieren. Im Zusammenhang mit aufwändig produzierten Katalogen entsprechen sie der vielfach geforderten Nachhaltigkeit. Auch zeigen die Ausstellungen, welches Bild, welche Bilder im wörtlichen Sinne die Stadt Karlsruhe von sich entwirft oder entwerfen lässt. Zwei der genannten Ausstellungen sind Landessausstellungen, die anderen Ausstellungen gehen auf das Engagement staatlicher Institutionen zurück.

Die mäßigen Besucherzahlen der beiden Landesausstellungen (Karl Wilhelm 35 000, Karoline Luise 33 000) signalisieren ein geringes Interesse an Geschichte. Eine Dokumentation scheint auch im Sinne der Leser der Badischen Heimat sinnvoll, weil, wie man kürzlich konstatierte, immer noch viele Städte und ihre Bewohner in Baden »auf Karlsruhe schauen«.

Ohne Zweifel bilden die Ausstellungen in ihrer Vielfalt und thematischen Dichte einen Höhepunkt im Festivalsommer. Sie sind auch die Veranstaltungen, die man in einer Dokumentation gewissermaßen über den Tag hinaus »dingfest« machen kann.

Die Dokumentation kann auch gesehen werden als eine Ergänzung zu unserem Buch »Karlsruhe – Aufgefächert. Aspekte und Perspektiven der Kultur in der Stadt«. Zur

Zeit der Abfassung waren die Ausstellungen noch nicht eröffnet. Die Frage, was nach allen Events Greifbares bleibe, wurde auch in einem Kommentar der BNN gestellt. Unter anderem wurde darauf hingewiesen, dass das Schloss »als Mitte und Herz« Karlsruhes wiederentdeckt wurde (28.9.2015). Allerdings, das muss angemerkt werden, nur eventgestützt.

1. Karoline Luise: Europäische Dimensionen

Markgräfin Karoline Luise von Baden überstrahlt im Jahre 2015 alles. Sind ihr doch gleich zwei Ausstellungen gewidmet. *Die Meister-Sammlerin Karoline Luise von Baden* im der Kunsthalle und *En Voyage – Die Europareisen der Karoline Luise von Baden* im Generallandesarchiv. Beide Ausstellungen sind das Ergebnis intensiver wissenschaftlicher Vorarbeiten auf einem europäischen Horizont. Sie geben Einblick in das Zeitalter der Aufklärung am Oberrhein, in die neue Wissenskultur, der Kultur am Hof und den Kunstmarkt im 18. Jahrhundert. Beide Ausstellungen werden von hervorragend gestalteten wissenschaftlichen, thematisch weit gefächerten Publikationen begleitet: »Aufgeklärter Kunstdiskurs und höfische Sammelpraxis« und »Karoline Luise von Baden. Die Meister Sammlerin« (beide im Deutschen Kunstverlag).

2. Weinbrenner und Valdenaire

Die Ausstellungen *Friedrich Weinbrenner 1766–1826. Architektur und Städtebau* in der

Städtischen Galerie und *Stadt und Schloss vor 1945. Historische Fotografien aus Arthur Valdenaires Denkmalinventar* in der Badischen Landesbibliothek zeigen ein Karlsruhe, das einmal eine schöne Stadt war. Die Ausstellung »Friedrich Weinbrenner« hat ein breites Presseecho erfahren. Beide Ausstellungen sind Ergebnisse langjähriger wissenschaftlicher Arbeit.

Zusammen mit den Ausstellungen *Karl Wilhelm* im Badischen Landesmuseum und *Karlsruher TulpenKULTur. Karl Wilhelm und seine Gartenkunst* in der Badischen Landesbibliothek bilden die genannten Ausstellungen die Auseinandersetzung mit der Geschichte im Jahre 2015. Die Ausstellungen erinnern auch an die Karlsruher Stadtgeschichte. Von diesen 300 Jahren waren immerhin 237 Jahre auch badische Geschichte in Karlsruhe.

3. Zustand 300

Der Architekturfotograf Dirk Altenkirch kontrastiert in der Fotoausstellung *Zustand 300* Stadtansichten des Fotografen Wilhelm Kratt von 1910 mit Aufnahmen des »aufgewühlten« Karlsruhe im Jahre 2015. Einige dieser Aufnahmen wurden als großformatige Drucke auf PVC-Planen im Hof der Firma Gerstaecker Bauwerk in Karlsruhe präsentiert. Der Ausstellung hätte man einen zentralen Ort in der Innenstadt gewünscht.

4. Karlsruhe neu sehen: Städtebauliches Projekt

Eine besondere Stelle nimmt die Ausstellung *Die Stadt neu denken* im Schlachthof zum Thema Karlsruhe neu denken ein. Ihr ging die Ausstellung »Die Stadt neu sehen. 10 Fragen an Karlsruhe« (2013) im PrinzMaxPalais voraus. Beide Ausstellungen sind Phasen eines »Diskussionsprozesses zwischen Bevölkerung, Planern und Politikern«, der das »bedeutendste städtebauliche Projekt« der letz-

ten Jahrzehnte begleiten. Was bleibt ist das »Klima« der »Offenheit und Ernsthaftigkeit«, mit der das Projekt verfolgt wurde.

5. »Genug gejubelt?!«

Die Doppelausstellung *Genug gejubelt?!* im Stadtmuseum und im Pfinzgaumuseum ist die einzige Ausstellung zur Stadtgeschichte im Jubiläumsjahr. Auffällig ist die Bescheidenheit mit der die Ausstellungsmacher ihr Konzept präsentieren: Es soll ein »kleines Ausrufezeichen« gesetzt werden. Es entsteht der Eindruck, als wolle man unter allen Umständen mit der Ausstellung nicht die Festivalstimmung stören. Und so wird nicht Stadtgeschichte »in einem anderen Licht« gezeigt, sondern Geschichten, die aus der Geschichte heraus gefallen sind.

6. Populäre Formate

Populären Formaten entsprechen die Ausstellungen *Leben 20.15 – Erinnerungen an heute* im Museum am Markt und die Ausstellungen in sieben Bauwägen *Museen des Volkes* auf dem Friedrichsplatz. In diese Kategorie gehört wohl auch die Ausstellungen im Stadtmuseum und im Pfinzgaumuseum »Genug gejubelt?!«

7. Ausstellung in der BBBank

Die Ausstellung *Karl Drais – Erfinder, Beamter, Demokrat* wurde von der BBBank veranstaltet und versucht, Karl Drais in ein neues Licht zu setzen.

8. Die »Globale« des ZKM

Mit der »Globale« blickt Karlsruhe weit hinaus ins 21. Jahrhundert. Die Globale des ZKM präsentiert zum Stadtjubiläum ein »neues, polyphones multipolares Kunstformat« und »thematisiert die kulturellen Effekte der Globalisierung, welche das Leben auf unserem Planeten verändern.«